



Weidenauer Straße 195
57076 Siegen

0271-88686
info@weltladen-siegen.de

www.weltladen-siegen.de

Spendenkonto:
DE 68 4605 0001 0030 3385 37

Wie kam es zur Gründung des Weltladens in Siegen am 19. November 1976?

Pastor Hempel predigte in der Kirche in Kredenbach. Als Pastor für Weltmission hatte er in Namibia gearbeitet.

Nach dem Gottesdienst saßen noch Interessierte mit ihm zusammen.

Er berichtete von seiner Arbeit in Namibia und von der Gepa-Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft, wo man Ware aus der sogenannten „Dritten Welt“ holen und verkaufen konnte. Da kam der Wunsch auf, auch in Kredenbach nach dem Gottesdienst Ware von der Gepa zu verkaufen.

Volker Kuschel und Luise Flender holten die Ware. Was nicht verkauft wurde, brachten wir zurück. Das machten wir einige Male mit Erfolg.

Dann kam der Gedanke auf, einen Laden zu gründen. Erna Krämer, Helle Koblenzer und Luise Flender suchten ein Ladenlokal.

Durch Erhard Krämers Kontakte zur Stadt bekamen wir in einem Abbruchhaus in Geisweid einen Raum, der uns kostenlos zur Verfügung gestellt wurde.

Die Ware holten wir bei der Gepa in Wuppertal. 20% von jedem Artikel gehörte uns. Damit konnten wir Strom und sonstige Kosten bezahlen.

Den Lieferwagen, um nach Wuppertal zu fahren, stellte die Firma Opel Hoppmann kostenlos zur Verfügung. Herr Hoppmann war Mitglied im Weltladen.

Inzwischen hatten wir als Verein die Gemeinnützigkeit erlangt.

Luise Flender war dann 15 Jahre Geschäftsführerin und Fritz Koblenzer managte die Finanzen.

Um die Arbeit des Weltladens bekannt zu machen, boten wir Informationsveranstaltungen nach Ladenschluss an. Es kamen Gruppen wie Frauenhilfen, Jugend- und Männergruppen. Die Ware benutzten wir als Informationsträger, um über Menschen aus verschiedenen Ländern zu informieren.

Mit der Jutetasche – Jute statt Plastik – gingen wir zum Beispiel in Weidenau ins Einkaufszentrum und informierten über das Projekt aus Bangladesch. Eine Nonne, Michele Francis aus Amerika, war zu Besuch und berichtete darüber, wie das Projekt entstanden war. Sie hatte zwei Jahre in Bangladesch gelebt und danach gesucht, wie sie Frauen helfen könnte.

Frauen kauften Jute, was dort nicht üblich war, und nähten Jutetaschen mit der Hand. Somit konnten die Frauen zu Hause bei ihren Kindern bleiben und dort die Taschen produzieren.

Für die Abendveranstaltungen mit Gruppen besorgte ich Jute und wir nähten alle kleine Jutetaschen, während ich über das Projekt informierte.

Luise Flender, vorgetragen am 06.02.2025